

Das Buch ist mir wegen des grossartigen Covers aufgefallen. Hyoyeong hat nach einiger Zeit im Briefladen gelernt, dass Worte Wunden heilen können. Sie hilft andern die Gefühle zu Papier zu bringen. Ihre eigene Geschichte bleibt auf der Strecke. Diese Geschichte berührt mich, weil sie zeigt, wie Worte manchmal die einzigen Brücken sind, die wir haben und wie schmerzhaft es sein kann, wenn die eigene Geschichte genau dort stockt, wo man anderen hilft, ihre zu erzählen. Hyoyeong sitzt im Briefladen, umgeben von fremden Gefühlen, die sie in Sätze verwandelt, damit sie heilbar werden. Ich finde es unglaublich bewegend, wie sie versteht, dass ein gut formulierter Gedanke manchmal mehr Trost spenden kann als jede Umarmung. Und doch bleibt ihre eigene Antwort aus, der Brief, den sie bräuchte, um weiterzugehen, ist noch nicht angekommen. Was mich bewegt, ist dieser stille Widerspruch. Sie schenkt Klarheit, während sie selbst im Ungewissen lebt. In einer Welt, die immer schneller dreht, in der Nachrichten im Sekundentakt aufpoppen und alles sofort entschieden sein soll, wirkt der Briefladen wie ein Ort, der sich weigert, dem Tempo zu gehorchen. Ein Raum, in dem man innehält, nachdenkt, formuliert und dadurch sich selbst begegnet. Die Frage, ob die wichtigste Antwort des Lebens vielleicht noch unterwegs ist, hat für mich etwas Tröstliches. Sie erlaubt Hoffnung, ohne zu versprechen. Und sie erinnert daran, dass manche Erkenntnisse Zeit brauchen, manchmal sogar sehr viel Zeit. Für mich ist dieser Roman ein sanfter Hinweis darauf, dass wir nicht nur lernen müssen, andere zu verstehen, sondern auch uns selbst und dass manche Antworten erst dann kommen, wenn wir bereit sind, sie zu lesen.

Baek Seungyeon, Der Briefladen, in dem ich dich fand, Kiepenheuer & Witsch, 13.08.2026, 336 Seiten, Fr. 33.90